

HEIHAKU — MITEGURA — GOHEI (幣 帛)

Von Karl Reitz, Tokyo

Heihaku, mitegura, gohei sind Ausdrücke, die im Shintobereich immer wieder vorkommen. Die folgende kurze Studie sucht ihrer Bedeutung nachzugehen.

Das Zeichen “幣” bedeutet *hei*, *nusa*, *reibutsu*, also Sachen, Gegenstände, die bei der Abhaltung einer *reishiki*, einer Kultfeier benutzt werden. *Haku* 帛 hat den Sinn von *kinu*, *habutai*, also von Seide. *Heihaku* würde also *reibutsu no kinu* bedeuten, d. i. Seide, Seidentücher, Seidenbahnen, die bei einer gottesdienstlichen Feier benutzt wurden. Bekanntlich aber brauchten die alten Japaner vornehmlich solche Seidenbahnen und Streifen aus *Yuu*, d. h. aus dem von der Rinde des Maulbeerbaumes gefertigten Stoffe als Opfergaben. Im weiteren Sinne bedeutet *heihaku* alsdann eine jede Opfergabe, Opfergabe schlechthin, alles das, was heute unter dem Ausdruck “*shinzenbutsu*” (神前物) verstanden wird.

Wie es zu der zweiten Lesart “*mitegura*” gekommen und was deren eigentlicher Sinn ist, hat bis heute noch nicht festgestellt werden können. Der Versuch jedoch, *mitegura* als “*Tenno no mi te kara*” zu deuten, sodaß es sich um Gegenstände handeln müsste, die von der Hand des Kaisers geopfert werden; oder *te* gleich *tae*, d. i. Zeug, Gegenstand, *gura* gleich *kura*, *dai*, d. i. Sattel, Gestell, zu deuten und dementsprechend den ganzen Ausdruck als “erhabene, auf einem Gestell dargereichte Opfergaben” zu nehmen, befriedigt nicht und muss abgelehnt werden. Der Ausdruck *mitegura* wurde nämlich für alle Arten von Opfergaben gebraucht, auch für solche, die zur Opferfeier eigens angefertigt wurden, nicht nur für solche, die der Kaiser darbot und ebensogut für die auf dem Gestell schön und feierlich hergerichteten, wie auch für alles andere, wie z. B. für lebende Tiere, wie Pferde und Wildschwein.

Was man des näheren unter als *heihaku* und *mitegura* bezeichnete Opfergaben zu verstehen hat, darüber geben die alten Bücher am ehesten und besten Auskunft.

In ersten Linie haben beide Ausdrücke bestimmt den Sinn von Opfergaben ganz allgemein. So heißt es z. B. im *Kojiki* von *Suijin Tenno*, daß er um einer Seuche Einhalt zu tun allen Göttern Opfergaben dar-

brachte: "Ferner ließ er allen Göttern der erhabenen Bergespitzen und der Flußschnellen, ohne einen einzigen zu übergehen, Opfergaben (mitegura) darbringen"¹.

Desgleichen heisst es im Nihonshoki, daß im 28. Jahre der Kaiserin Suiko Kaaba no Omi, als er um Schiffsbauholz zu gewinnen einen vom Blitze getroffenen und deshalb als dem Blitz- und Donnergott gehörig betrachteten Baum fällen wollte, vorher dem Baume viele Opfergaben dargebracht: "Darauf sprach Kaaba no Omi: 'Und wenn es der Donnergott selber wäre, ich muss dem kaiserlichen Befehle gehorchen'. Dann brachte er viele Opfergaben (mitegura) dar und schickte Leute, den Baum zu fällen²."

Ähnlich eine Stelle aus dem Kogoshui, Abschnitt Shomu Tenno. Der alte Verfasser Imube no Sukune Hiromari plädiert dort für eine Verehrung des göttlichen Grasmäherschwertes im Schreine zu Atsuta und meint, daß man an den Tagen, an denen sonst Mitegura dargebracht würden, auch dieses Schwert im gleichen Sinne und auf gleiche Weise verehren müsse. Gerade an dieser Stelle aber zeigt sich in ganz besonderer Weise der Allgemeinsinn des Wortes mitegura, denn der Verfasser beruft sich auf die Opferung von mitegura an bestimmten Tagen, d. h. er erinnert daran, daß an verschiedenen Schreinen zu gewissen Zeiten solche Opferhandlungen stattfanden. Wie wir nachher noch deutlich sehen werden, waren aber die Opfergaben der verschiedenen Kultstätten längst nicht immer die gleichen, sondern oft genug ganz verschiedener Natur. Die Stelle lautet: "An den Tagen, an denen man mitegura darbringt, sollte man auch dieses (das Schwert) in gleicher Weise verehren"³.

Diese drei angeführten Stellen zeigen den Gebrauch des Wortes "mitegura" in ganz allgemeinem Sinne ohne jede Beifügung, die einen Schluß auf die Art der Opfergaben zulässt.

Dennoch bleibt es, wie bereits angedeutet, nicht immer bei diesem Allgemeinsinn. Auch ganz bestimmte Opfergaben werden mitegura genannt, bezw. lässt sich aus den Umständen und Beifügungen ersehen, daß es sich im gegebenen Falle um ganz besondere und bestimmte Arten von Opfergaben handelt. So heißt es beispielsweise im Kojiki unter Chuai Tenno: "Wenn du wirklich dieses Land begehrt, dann bringe den himm-

-
1. 又於坂之御尾神。及河瀬神悉無遺忘以奉幣帛也。
植松大塚古事記全釋 二八一
 2. 河邊臣曰。其雖雷神豈逆皇命耶多奉幣帛遣人夫令伐。
飯田武郷日本書紀通釋 四, 三〇十七
 3. 然れば則ち幣を奉るの日同じく敬を致す可し。
飯田季治古語拾遺新講 二四九

lischen und irdischen Göttern, den Göttern der Berge sowohl, als denen der Flüsse und des Meeres allen mitegura dar. Unsere ehrenwerten Seelen aber laß ein Schiff besteigen. Asche vom Makibaum tue in einen Flaschenkürbis, fertige viele Eßstäbchen und hirate an, verstreue alles auf der Oberfläche des Meeres und du wirst hinübersetzen können"⁴. Das war die Antwort, die Takeuchi no Sukune bekam, als er wegen des geplanten Kriegszuges nach Korea die Götter befragte.

Die Götter wünschten in diesem Falle mitegura und verlangten, daß er Eßstäbchen und hirate, d. h. Teller und Unterlagen aus Eichenlaub verfertige. Solche hirate aber, Unterlagen, flach wie die gestreckte Hand, benutzte man aber, um den Göttern Speiseopfer anzubieten. Werden dazu noch Eßstäbchen verlangt, darf man wohl schließen, daß in diesem Falle unter mitegura Opfertgaben an Speisen zu verstehen sind.

Dass aber nicht nur Speiseopfer, sondern jede andere Art von Opfertgaben ebenfalls als heihaku oder mitegura bezeichnet wurden, zeigt in erster Linie das Engishiki. Dort werden gleich zu Beginn des ersten seiner 50 Bände eine ganze Reihe der verschiedensten Gegenstände aufgeführt und dann heisst es: "Die vorher aufgezählten mitegura sind alle in der angegebenen Folge zur Zeit des Matsuri im Jingikan zu sammeln und alsdann ist dem Dajokan Bericht zu erstatten"⁵. (Dajokan war die oberste kaiserliche Behörde, unter Jingikan hat man den Sitz der höchsten Shintobehörde zu verstehen).

Um Wiederholungen zu vermeiden, — im Folgenden nur ein Auszug der an dieser Stelle angeführten Opfertgaben.

Ashiginu — rauhe, rohe Seide.

Itsuiro no usuginu — dünne Seide in fünf verschiedenen Farben, violett, weiß, rot, grün, gelb.

Shidori — heute nicht mehr genau bekannt, wahrscheinlich aber ein gemustertes Gewebe ähnlich dem Momen.

Yuu — Papier oder Stoff, aus der Rinde des Maulbeerbaumes verfertigt.

Chikarashiro no nuno — Stoffe, die zur Steuerabgabe dienten.

Shidori maki no kata — Schwert in shidori eingewickelt.

Ashiginu maki no kata — Schwert in ashiginu eingewickelt.

Nuno maki no kata — Schwert in Linnen eingewickelt.

Yokuraoki — heute nicht mehr genau bekannt, wahrscheinlich wohl eine

4. 今寔思求其國者於天神地神。亦山神及河海之諸神。悉奉幣帛。我之御魂坐于船上而真木灰納瓊。亦箸及比羅傳多作皆散浮大海以可度。植松大塚古事記全釋 三七六

5. 右神祇官所祭幣帛。一依前件。具數申官。國史大系二十六卷延喜式十

Art Tablett, zum Darbieten der Opfergaben gebraucht.

Tate — Schilde.

Hoko no saki — Lanzen spitzen.

Yumi — Bogen.

Shika no tsune — Hirschgeweih.

Suki — Feldhacke.

Sake — Reiswein.

Awabi — Muscheln.

Katsuo — Bonito.

Kitai — getrocknete Muscheln.

Me — eßbares Seegras.

Arame — Hochsee gräser.

Shio — Salz.

Sakatsubo — Sakekrüge.

Tsutsumuhagumo — Strohmatte zum Einpacken der Opfergaben.

Diese Aufzählung mag zur Genüge zeigen, welche verschiedenen Arten von Gegenständen als Opfergaben Verwendung fanden und daß alle als "mitegura" galten.

Bei verschiedenen Gelegenheiten fanden ausserdem ganz spezielle Dinge als Mitegura Verwendung. Es wurden z. B. einer weiblichen Gottheit Sachen gereicht, die ihrem Wesen nach für Frauen bestimmt sind, wie Kübel aus Kupfer, und *tatari* und *kasehi*, einer Vorrichtung zum Garnspulen mit dem dazugehörigen Gestell⁶; (Norito des Tatsuta no Kazu no Kami no Matsuri). Weiter findet man als Opfergaben Gegenstände, die dem Sinn und dem Zweck der abzuhaltenden Zeremonie entsprechen. So bei der *Chinkonsai*, der Seelenberuhigungszeremonie, *Suzu* und *Sanagi*⁷, kleine Glöckchen in der gewöhnlichen runden und in der gestreckten Form, die vermutlich während der Zeremonie gebraucht wurden und deren Klang dazu beitrug, die Seele zu beruhigen, d. h. sie zu bewegen, in Ruhe und Frieden im Mittelpunkt des Körpers zu verbleiben und nicht durch eine Lageänderung oder gar durch Entweichen und Verweilen ausserhalb des Körpers Unglück und Widerwärtigkeiten zu verursachen.

Ferner findet man lebende Tiere als Opfergeschenke. Pferde, die dem Kami als Reittiere, und Hühner und Wildschweine, die ihm zu seinem Unterhalt angeboten werden.

Auf Grund des Vorausgehenden lassen sich unter mitegura dreierlei Arten von Opfergaben fassen:

6. 金麻笥・金櫛金栴・Ibid. S. 164

7. 鈴佐奈伎・Ibid. S. 43

1. Speisen und Kleider, bzw. Stoffe, die zur Herstellung von Kleidern dienen. Beides wohl bei einer jeden Opferhandlung in einigen Species vertreten.
2. Waffen, bei bestimmten Gelegenheiten und an bestimmten Schreinen gebraucht.
3. Utensilien zu ganz speziellem Gebrauch, wie die vorher erwähnten Kübel und Garnspulen, sowie lebende Tiere.

Die im achten Buche des Englishiki überlieferten Norito oder Gebetsprüche zählen in feierlicher Weise und oftmals in floskelhafter Umschreibung und Verzierung die Gaben auf, mit denen sich die Opfernden die Gunst der Götter erfliehen wollen und nennen dieselben das "uzu", d. i. das grosse, reichliche; und das "yasu" mitegura, d. h. das Mitegura, das von den Göttern in Ruhe und Friede angenommen werden kann. So umschrieben werden im Norito des Toshigoi-matsuri die geopferten Gemüse, "die im weiten Grasgefilde wachsenden Dinge, herbe und süsse Kräuter"⁸. Fische sind die "im weiten Meeresgefilde hausenden, breitflossigen und schmalflossigen Dinge." Vom Sake heisst es im Norito des Michiaematsuri, daß er in "grossen, aufgereihten, vollgefüllten, dickbauchigen Krügen" dargeboten werde und Geflügel und Wildbret sind "das in den Gefilden der Berge wohnende, grobhaarige und weichhaarige Getier"⁹.

Im Altertum wurden für gewöhnlich die bei Feiern und Zeremonien an grossen und bekannten Schreinen benötigten Opfergaben vom Jingikan bereit gestellt. Zum Matsuri des Ise-Schreines jedoch und zu allen Festen am Kodai-jingu wurde das mitegura "kuraryo yori," d. h. "aus den kaiserlichen Vorrathshäusern" gespendet.

Zum Anbieten der Speiseopfer benutzte man die vorher bereits erwähnten Unterlagen aus Eichenblättern, manchmal auch kleine, aus den Zweigen des Weidenbaumes hergestellte Kästchen, die sogenannten Yanagibako, die allerdings auch für andere kleinere Gegenstände benutzt wurden. Yuu und Tuchbahnen hing man gerne an Sakakizweigen oder auf einer Art Gestell auf, dem Heigushi. Aus diesem letzteren scheint sich das heutige Gohei entwickelt zu haben. Wohl bei keiner einzigen Kult-handlung fehlten Stoffe als Opfergaben, die man auf einem solchen Gestell aufgespannt vor dem Schreingott hinstellte. Nach und nach nahm man statt der Stoffbahnen Yuu und später schliesslich in Zickzackform geschnittene Papierstreifen. Ein solcher Stab mit daran hängenden Zickzack-Papierstreifen ist das jetzt ständig vor einem jeden Schrein stehende Gohei. Es stellt die Opfergaben symbolisch dar, steht an Stelle derselben

8. 大野原生物甘菜辛菜。青海原住物者鱈廣物鱈狹物。Ibid. S. 159

9. 御酒者甕邊高知甕腹滿雙。山野住物者毛和物毛荒物。Ibid. S. 171

vor dem Kami. Es darf allerdings nicht mit dem Kami identifiziert werden, wie es wohl bisweilen geschieht, denn es ist nicht das Shintai und soll es auch nicht darstellen, wenn es im Haiden oder vor dem Shinden steht. Im Sinne des Tamashiro, also als Sitz der Seele eines verstorbenen Menschen, findet es allerdings oft eine dem Shintai ähnliche Verwendung; unter Umständen ist es auch möglich, dass es das Shintai eines Schreines darstellt. Dann jedoch darf es nicht im Haiden oder vor dem Shinden stehen, sondern muss, für gewöhnlich dem Auge nicht sichtbar, im Shinden untergebracht sein. Dass es vielfach als ein Zeichen der Anwesenheit des Kami im Schreine betrachtet wird, kommt daher, dass es vor dem Kami steht; diese Auffassung würde ganz und gar dem wahren Sinne des Gohei entsprechen, den es vertritt die vor dem Kami niedergelegten Opfergaben.
